Staatsbürger auf Reisen

Autor(en): **Schweizerwoche**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-312783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN, 20. Juli 1933 | No 20 | XXXVII. JAHRGANG

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

*ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.30; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * INSERATE: Die 2-gespaltene Nonpareillezeile 30 Rp. * Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * Adresse für die REDAKTION: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * Mitglieder des Redaktionskomitees: Frau Blumenfeld-Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi, Niederlenz; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.*

Inhalt der Nummer 20: Staatsbürger auf Reisen. — Der wahre Fortschritt. — Auf Schulbesuch (Schluss). — Maria Montessori, die Begründerin der Montessori-Methode. — Freizeit als Kraftquelle. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Die nächste Nummer der „Lehrerinnen-Zeitung" erscheint am 20. August

Staatsbürger auf Reisen.

Wir haben heute glücklich an die 20 Bünde, Fronten und Bewegungen, die sich nach irgendeiner Fasson für die Erneuerung unserer Gemeinschaft einsetzen. Man darf wohl annehmen, dass ihnen in dieser Zersplitterung wenigstens das Eine gemeinsam sei: die Bereitschaft, für des Volkes Wohlfahrt zu arbeiten. Darunter dürfte wohl auch die wirtschaftliche, die materielle Wohlfahrt gemeint sein. Und noch etwas mehr darf man voraussetzen, das die Initianten selber zu versichern nicht müde werden: dass sie sich nicht mit Programmen und Kundgebungen begnügen, sondern die staatsbürgerliche Tat folgen lassen wollen.

Wie steht es vorderhand damit, um nur eine der lebenswichtigen Funktionen unserer Wirtschaft, das Reise- und Hotelwesen zu nennen?

Nach den Feststellungen zuständiger Instanzen lässt das Schweizer Reise- und Ferienvolk sein eigenes Land sozusagen völlig im Stich. Schon im Frühjahr setzte eine wahre Wanderung nach dem Süden ein. Auch für den Sommer soll man dort und in andern ausländischen Kurgebieten auf einen sehr guten Schweizerbesuch zählen können. Das wird aus den Anfragen und Anmeldungen hervorgehen. Dagegen hat eine Umfrage bei der Hotellerie unserer *schweizerischen* Kurgegenden ergeben, dass die Frühjahrsfrequenz eine denkbar schlechte war, und dass die Aussichten für den Sommer geradezu trostlose sind.

Angesichts solcher Tatsachen einen warmen Appell an das Schweizervolk zu richten, es möchte seine Ferien- und Reiseziele für einmal ins eigene Land verlegen, wäre mehr als angezeigt. Begnügen wir uns aber mit einigen nackten Feststellungen — zuhanden der erwachenden Nation.

*

Das schweizerische Hotelgewerbe ist von jeher für den Grundsatz der Freizügigkeit im internationalen Verkehr eingetreten. Diese Freizügigkeit hat uns noch vor einigen Jahren mehrere hundert Millionen Franken ins Land gebracht und zum Ausgleich der passiven Handelsbilanz beigetragen.

*

Heute hat das Ausland unsern Export derart abgedrosselt, dass wir im Jahr 1932 nicht einmal mehr für die Hälfte unserer Wareneinkäufe im Ausland Schweizererzeugnisse exportieren konnten. Dafür trägt der Schweizer sein Geld weiterhin an ausländische Fremdenkurorte.

*

Die nationalistische Welle in verschiedenen Staaten, die einst gute Kunden unseres Fremdenverkehrs waren, hält das Reisevolk im eigenen Lande zurück. Deutsche und Amerikaner werden bloss in geringer Zahl nach der Schweiz kommen. Eigene wirtschaftliche Nöte, dazu Zwangsvorschriften im Devisen- und Passwesen tun ein übriges, um auch den Oesterreichern, Tschechen, Ungaren und Italienern eine Schweizerreise zu erschweren. Die Engländer und Holländer werden infolge der Krise und der Pfundentwertung nur in kleiner Zahl zu uns kommen. Bei den herrschenden unsichern Verhältnissen besuchen die Franzosen und Belgier unser Land weniger zahlreich als sonst. Und der Schweizer fährt in rührender Unbekümmertheit nach wie vor in die schöne Gotteswelt hinaus.

*

Wären die Ausländer noch so reisefreudig und reisefrei wie die Schweizer, dann könnte jedermann zufrieden sein. *Das Ausland hält aber nicht mehr Gegenrecht.* Trotzdem fahren wir geruhig und fröhlich über die Grenzen.

*

Wenn sich die Sommersaison so entwickelt, wie sie begonnen hat, dann werden wieder zahlreiche Hotelunternehmen weder Steuern noch Rechnungen, noch Zinsen und Amortisationen bezahlen können. Zahlungseinstellungen werden folgen, Staat und Banken, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft die Leidtragenden sein. Dafür trägt der erwachte Eidgenosse seine guten Devisen weiterhin und weithin ans blaue Meer.

*

Unsere Hotels sind mehr als früher bemüht, ihren Bedarf an Lebens- und Genussmitteln nach Möglichkeit im Lande zu decken, ihre Aufträge für Installationen, Inventar usw. dem einheimischen Gewerbe zuzuhalten. Wohin wandert das so verdiente Geld? Die fremden Schiffahrtsgesellschaften äussern sich sehr befriedigend über die Frequenz aus der Schweiz.

*

Unser Land ist heute eine wahre Insel im internationalen Spannungsfeld der politischen Leidenschaften und Gegensätzlichkeiten. Hier findet der Reisende gepflegte Gastlichkeit in einer Atmosphäre der Ruhe und der persönlichen Freiheit. Sollte sie uns Schweizern weniger schätzenswert sein als jenen Ungezählten, für die heute eine Schweizerreise ein unerfüllbarer Wunschtraum ist? *(«Schweizerwoche.»)*